universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Einzelschriften über den Russisch-japanischen Krieg

Wien, 1906

Ereignisse zur See bis Anfang Mai 1904

urn:nbn:at:at-ubi:2-7970

Ereignisse zur See bis Anfang Mai 1904.

(Hiezu Beilagen 4, 5 und 6.)

Kämpfe bei Port Arthur am 8. und 9. Februar.

Der Befehlshaber der japanischen Flotte stand, als er am 6. Februar Sasebo verließ, vor der großen Aufgabe, das feindliche Geschwader operationsunfähig zu machen, um der eigenen Armee die Landung auf dem Kontinente zu ermöglichen; er mußte die Beherrschung der See erkämpfen. Bei dem vorzüglichen, Rußland gegenüber seit Jahren schon betriebenen Kundschafterdienste der Japaner war Vizeadmiral Togo über die momentane Situation der russischen Seestreitkräfte gewiß vollständig orientiert. Er wußte das feindliche Gros mit 7 Schlachtschiffen und 7 Kreuzern in Port Arthur, 2 Kreuzer in der Bucht von Talienwan, 1 Kanonenboot in der vereisten Liaoho-Mündung bei Inkou und 4 Kreuzer im gleichfalls durch Eis gesperrten Hafen von Wladiwostok; auch war ihm der Aufenthalt russischer Fahrzeuge in den nächsten neutralen Häfen bekannt, und zwar befanden sich 1 Kreuzer und 1 Kanonenboot in Tschemulpo, 1 Kanonenboot in Shanghai.

Unter diesen Umständen mußte das noch in Port Artur ankernde russische Geschwader Togos erstes Operationsziel sein. Ob das Geschwader in offener Seeschlacht zu vernichten oder durch Blockierung seines Basishafens lahmzulegen war, hing ausschließlich von der Situation ab, in welcher es angetroffen würde. Immerhin durfte der Vizeadmiral in Berücksichtigung des für Rußland überraschenden Abbruchs der diplomatischen Beziehungen hoffen, bei rascher Fahrt den Feind noch in minderer Gefechtsbereitschaft nächst Port Arthur oder im Hafen selbst anzutreffen und so das Wagnis einer Seeschlacht zu vermeiden.

Das Gros der japanischen Flotte dampfte denn auch unter direktem Befehle Togos gegen Port Arthur. Es bestand aus

6 Schlachtschiffen (»Mikasa«,*) »Asahi«, »Hatsuse«, »Schikischima«, »Fudschi« und »Joschima«);

4 Panzerkreuzern (»Izumo«,**) »Jakumo«, »Azuma« und »Iwate«;

4 geschützten Kreuzern (»Tschitose«, »Kasagi«, »Takasago« und »Joschino«) sowie 18 Torpedobootzerstörern (in 5 Divisionen formiert).

Ein von Konteradmiral Uriu befehligtes Geschwader — 4 Kreuzer (»Asama«, »Tschijoda«, »Naniwa« und »Takatschiho«), Aviso »Mijako«, 1 Kanonenboot und 6 Torpedoboote — wurde nach Tschemulpo gegen die dortigen 2 russischen Kriegsschiffe dirigiert. Diesem Geschwader folgten Transportdampfer mit nach Tschemulpo bestimmten Landungstruppen.

Am 7. Februar auf der Höhe von Mokpo erhielt Vizeadmiral Togo vom Kreuzer »Akaschi« die Meldung, daß das Gros des russischen Geschwaders auf der äußeren Reede von Port Arthur verankert sei, und daß die beiden russischen Stationsschiffe in Tschemulpo diesen Hafen nicht verlassen hätten; überdies wurde der Vizeadmiral durch Japaner, welche Port Arthur wegen der Kriegsgefahr eben verlassen hatten, über die Situation der dortigen Ankerplätze genau informiert. Tatsächlich lagen auf der äußeren Reede von Port Arthur die Schlachtschiffe »Cesarewitsch«, »Pobjeda« und »Retwisan«, dann die Kreuzer »Bajan« und »Pallada«, was jedoch weniger in einer beabsichtigten Offensive, als in dem Raummangel innerhalb des Hafens begründet gewesen sein dürfte. Für diese Vermutung spricht auch die Sorglosigkeit der Bemannung und der Umstand, daß ein großer Teil der Offiziere an Land gegangen, und daß für die Abwehr von Torpedoangriffen nur ungenügend vorgesorgt war.

Am 8. Februar, gegen Sonnenuntergang, als sich die japanische Flotte Port Arthur auf etwa 60***) Seemeilen genähert hatte, gab Vizeadmiral Togo der Torpedoflottille den Befehl zum Angriff. Die 1., 2. und 3. Torpedodivision, zusammen 10 Zerstörer, unter Befehl des Kommodore Kischino, hatten auf die äußere Reede von Port Arthur gegen das dortige russische Geschwader vorzugehen; die beiden anderen Torpedodivisionen (4. und 5.) steuerten nach Talienwan, um die zwei dort vermuteten russischen Kreuzer anzugreifen.

---

*) Flaggenschiff des Vizeadmirals Togo.

**) Flaggenschiff des Vizeadmirals Kamimura.

***) 1 Seemeile gleich 1·854 *km*.

Die Torpedogruppe Kischinos formierte sich in 2 Kielwasserlinien: links die 1. Division mit 4 Zerstörern (»Schirakumo«, »Asaschio«, »Kasumi« und »Akatsuki«), rechts die 2. und 3. Division mit zusammen 6 Zerstörern (»Ikazuschi«, »Inazuma«, »Oboro«, »Sasanami«, »Usugumo« und »Schinonome«).

Kurz vor Mitternacht sichteten die russischen Wachschiffe 4 Torpedoboote, die mit voller Geschwindigkeit herankamen. An Bord des Kreuzers »Bajan« vermutete, zufolge Berichtes des Kommandanten, niemand, es könnten dies feindliche Fahrzeuge sein, denn drei der heranfahrenden Torpedoboote hatten die gleiche Bauart wie die russischen; nur eines derselben war von etwas abweichendem Typ. Auf der »Pallada« will man bemerkt haben, daß die Boote russische Lichter geführt und russische Signale gegeben hätten. Erst als man vom »Bajan« die Spur eines lancierten Torpedos im Wasser erblickte, wurde es klar, daß ein feindlicher Angriff bevorstehe. Der Kommandant des »Bajan« ließ das Feuer eröffnen. Bis dahin hatten aber die japanischen Boote schon Zeit gehabt, mehrere Torpedos abzuschießen, von denen einer die »Pallada« mittschiffs auf der Höhe der Maschinen traf und explodierte, worauf auch die anderen russischen Kriegsschiffe lebhaftes Geschützfeuer eröffneten. Trotzdem gelang es den japanischen Torpedobooten, noch weitere Torpedos zu lancieren und die Schlachtschiffe »Cesarewitsch« und »Retwisan« zu treffen. Nach russischen Angaben wiederholten die Japaner den Angriff noch zweimal, sie wurden jedoch durch Geschützfeuer, an welchem sich auch die bereits havarierten Schiffe beteiligten, abgewiesen.

Nach 2^h früh gingen die japanischen Torpedoboote zurück, von den russischen Kreuzern »Nowik« und »Askold« eine Strecke weit verfolgt.

Die Japaner hatten insgesamt 20 Torpedos verschossen, alle angeblich auf weniger als 900 *m* Entfernung. Von den russischen Schiffen hatte Kreuzer »Pallada« die schwersten Havarien erlitten, seine Kohlenbunker brannten, einer seiner Kessel war explodiert. Trotzdem steuerte das Schiff noch mit eigener Kraft an eine seichte Stelle am Eingang des Hafens in der Nähe des Leuchtturmes und ankerte dort. »Cesarewitsch« war am Heck getroffen und hatte seine Steuervorrichtung verloren; »Retwisan« hatte ein Leck unter dem Bug. Auch diese Schiffe konnten das seichte Wasser erreichen, wo sie festblieben.

Die japanischen Torpedoboote waren mit unbedeutenden Beschädigungen davongekommen.

Bei Tagesanbruch des 9. Februar sichteten die Russen die leichte japanische Kreuzerdivision (geschützte Kreuzer »Tschitose«, »Kasagi«, »Takasago« und »Joschino«) in einem weiten Halbkreise vor der Reede von Port Arthur; gegen $10^h\ 30^I$ vormittags wurde auch das Gros der japanischen Flotte, in eine Schlachtschiff- und eine Panzerkreuzerdivision formiert und von Süden her gegen Port Arthur steuernd, sichtbar.

Vizeadmiral Stark ließ nun das russische Geschwader die Anker lichten und eine Bereitschaftsaufstellung auf der äußeren Reede nehmen. Gegen $11^h\ 30^I$ vormittags entspann sich auf Entfernungen von zirka 5000 *m* ein lebhafter Geschützkampf zwischen der japanischen Flotte einerseits, den russischen Kriegsschiffen und Küstenforts anderseits, an welchem sich auch die beim nächtlichen Torpedoangriffe beschädigten Schlachtschiffe »Cesarewitsch« und »Retwisan« und Kreuzer »Pallada«, letzterer vor Anker liegend, beteiligten.

Zum Nahkampfe beider Flotten kam es nicht. Vizeadmiral Stark dürfte sein Geschwader, nach den in der Nacht erlittenen Havarien, für zu schwach gehalten haben, um den Kampf mit der japanischen Flotte auf offener See riskieren zu können, und blieb deshalb im Bereiche der Küstenbatterien. Analog scheint Vizeadmiral Togo bald den Eindruck gewonnen zu haben, daß ein Kampf seiner Flotte mit dem russischen Geschwader im Wirkungsbereiche der gut geschützten und vorzüglich armierten russischen Küstenbatterien keine Aussicht auf Erfolg bieten würde; er brach gegen 12^h mittags das Feuergefecht ab und ging in südöstlicher Richtung zurück. Da die Russen nicht folgten, ging die Fühlung zwischen den beiden Gegnern am Nachmittage verloren.

Nach russischen Angaben hatten das Schlachtschiff »Poltawa« und die Kreuzer »Diana«, »Askold« und »Nowik« Geschoßtreffer unter der Wasserlinie erhalten. Die Küstenbatterien waren intakt. In den russischen Berichten über die Aktion am 9. wird das geschickte Manövrieren des Kreuzers »Nowik« besonders hervorgehoben, welcher, seine bedeutende Geschwindigkeit (25 Knoten) ausnützend, um den Flügel der japanischen Linie herum in deren Rücken erschienen war und die dortigen leichten Schiffe unter Feuer genommen hatte.

Von den japanischen Schiffen hatten die Schlachtschiffe »Mikasa« und »Fudschi«, dann der Panzerkreuzer »Iwate« nicht unbeträchtliche Havarien, die jedoch angeblich mit den Mitteln der Flotte behoben werden konnten. Vizeadmiral Togo meldet in seinem offiziellen Berichte, daß »der Kampfwert der Flotte absolut unvermindert geblieben war«.

Die Russen gaben ihre Verluste wie folgt an: auf der Eskader 14 Mann tot, 5 Offiziere, 69 Mann verwundet; in den Küstenforts 1 Mann tot, 6 Mann verwundet. Die Japaner sollen folgende Verluste erlitten haben: 3 Offiziere (darunter der Kommandant des Schlachtschiffes »Fudschi«), 3 Mann getötet oder den Verwundungen erlegen; 7 Offiziere, 16 Mann schwer, 3 Offiziere, 20 Mann leicht verwundet.

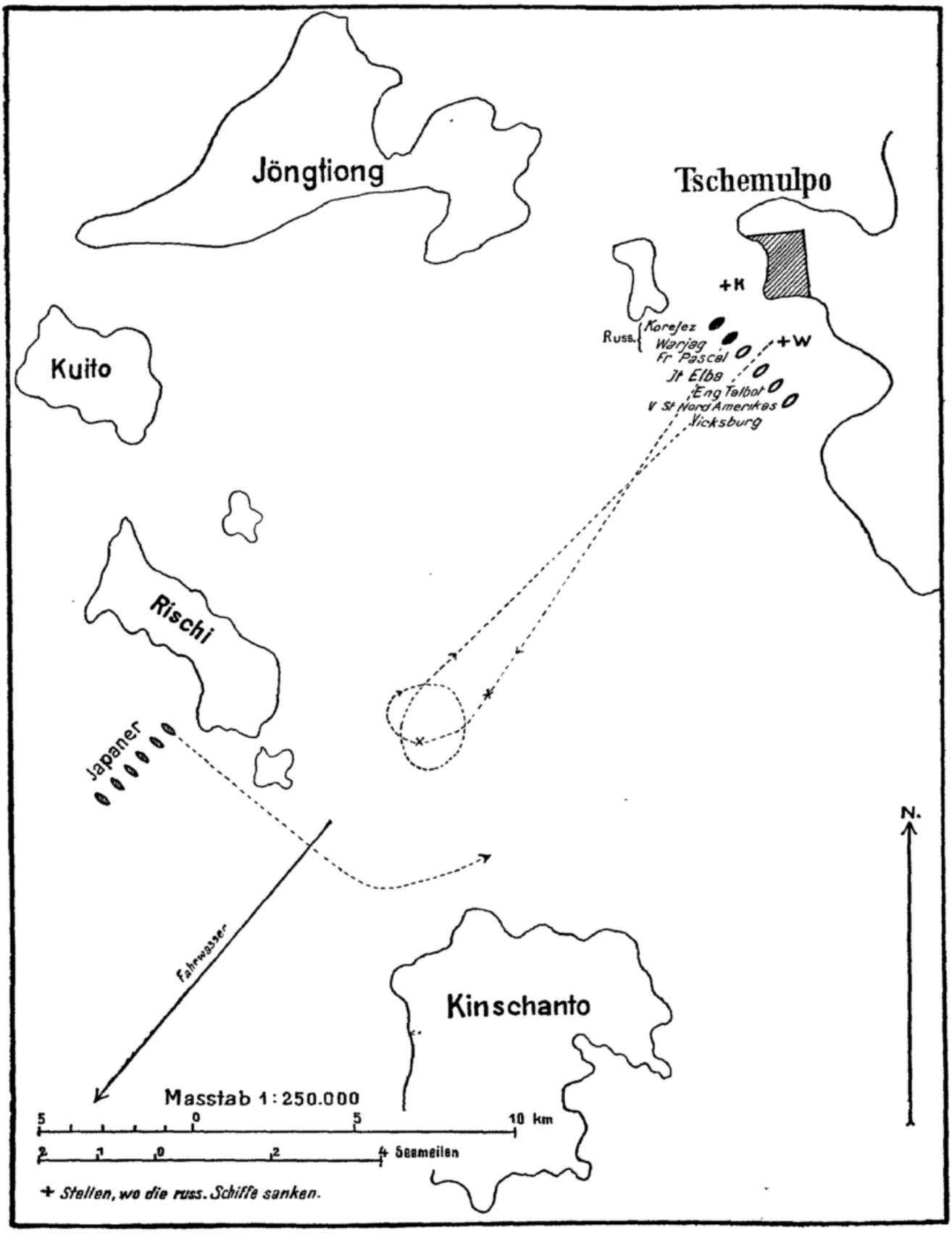
Nach dem Kampfe am 9. Februar wurde das russische Geschwader in den inneren Hafen zurückgenommen, mit Ausnahme der beiden schwer beschädigten Schlachtschiffe »Cesarewitsch« und »Retwisan«, deren Tiefgang infolge der eingetretenen Wassereinbrüche derart zugenommen hatte, daß sie nicht mehr durch die seichte Einfahrt gebracht werden konnten. Sie blieben am Strand knapp nördlich des Leuchtturmes der Tigerhalbinsel und beengten dort die ohnehin schmale Hafeneinfahrt noch mehr.

Über die Tätigkeit der 4. und 5. japanischen Torpedodivision in der Nacht vom 8. auf den 9. Februar stehen bisher keine Berichte zur Verfügung. Die japanischen Zerstörer hatten die beiden in der Bucht von Talienwan vermuteten russischen Kreuzer (»Dschigit« und »Rasbojnik«) anscheinend nicht vorgefunden und schlossen sich am 9. dem Gros der Flotte an.

Gefecht bei Tschemulpo am 9. Februar.

In dem neutralen koreanischen Hafen Tschemulpo waren schon anfangs Februar die zwei russischen Schiffe, Kreuzer »Warjag« und Kanonenboot »Korejets«, stationiert; überdies lag dort der russische Transportdampfer »Sungari«. Diese Fahrzeuge sollen einige Tage ohne Nachrichten und Befehle geblieben sein, angeblich weil das von japanischem Personale bediente Telegraphenamt zu Söul alle für die dortige russische Gesandtschaft und für die russischen Schiffe bestimmten Depeschen abgefangen hatte; anderseits wird jedoch auch gemeldet, der Kommandant der russischen Schiffe, Kapitän Rudnjew, habe den russischen Gesandten in Söul schon am

6. Februar ersucht, nach Port Arthur fahren zu dürfen, was der Gesandte jedoch mit dem Hinweis auf die eben zu jenem Zeitpunkte notwendige Sicherung der Gesandtschaft abgelehnt hätte.



Gegen Abend des 8. Februar erschien vor Tschemulpo das Geschwader des Konteradmirals Uriu, welches, wie bekannt, einen für dort bestimmten Transport von Landungstruppen begleitete. Als »Korejets« noch am selben Abend zur Rekognoszierung auslief, sollen vier japanische Torpedoboote sofort gegen ihn zum Angriffe vorgegangen sein und drei Torpedos abgeschossen haben, ohne jedoch zu treffen, worauf »Korejets«, die japanischen Boote durch Feuer zurückweisend, in den Hafen zurückkehrte.

Die russischen Schiffe befanden sich in einer kritischen Situation; an ein Entkommen unter dem Schutze der Nacht war nicht zu denken, weil das japanische Geschwader das Fahrwasser zwischen den Inseln Rischi und Kinschanto sperrte. In den sonstigen Hafenausfahrten verlegten die zahlreichen, durch keine Signale und Leuchtfeuer gekennzeichneten Inseln, Untiefen und Bänke das enge Fahrwasser derart, daß eine Durchfahrt bei Nacht unmöglich erschien.

Am 9. Februar 7^h früh übermittelte Konteradmiral Uriu dem Kapitän Rudnjew folgende Aufforderung: »Da zwischen Rußland und Japan Kriegszustand besteht, haben die russischen Schiffe bis 12^h mittags den Hafen von Tschemulpo zu verlassen, widrigenfalls ich sie im Hafen selbst angreifen werde.« Eine Abschrift dieser Aufforderung wurde auch den Kommandanten der in Tschemulpo zu jener Zeit anwesenden neutralen Kriegsschiffe*) überreicht.

Kapitän Rudnjew begab sich an Bord des englischen Kreuzers »Talbot« — wo auch die Kommandanten der anderen neutralen Kriegsschiffe zusammengekommen waren — um sich angesichts des drohenden Neutralitätsbruches Rat zu holen. Als Resultat der Besprechungen erging an den Konteradmiral Uriu folgender, von den Kommandanten des englischen, französischen und italienischen Kriegsschiffes gefertigter Protest: »Wir sind der Anschauung, daß im Sinne der anerkannten Gesetze des internationalen Seerechtes der Hafen von Tschemulpo ein neutraler Hafen ist, daher kein Staat das Recht hat, die in diesem Hafen befindlichen Schiffe einer anderen Macht anzugreifen, und daß eine diesen Gesetzen zuwiderhandelnde Macht die volle Verantwortung für alle aus einem solchen Kampfe erwachsenden Verluste an Menschenleben oder Schäden an fremdem Eigentum trägt. Wir protestieren daher energisch gegen jede derartige Ver-

*) Englischer Kreuzer »Talbot«, französischer Kreuzer »Pascal«, italienischer Kreuzer »Elba«, Kanonenboot der Vereinigten Staaten von Nordamerika »Vicksburg«.

letzung der Neutralität und ersuchen Sie, uns Ihre Entscheidung hierüber bekanntzugeben.« Der Kommandant des nordamerikanischen Schiffes schloß sich diesem Proteste nicht an, indem er behauptete, er habe ohne besondere Weisung seiner Regierung kein Recht, in den Streitfall einzugreifen.

Konteradmiral Uriu antwortete, er werde seine Aktion keinesfalls vor 4^h nachmittags beginnen, ersuche aber die neutralen Schiffskommandanten, im Interesse ihrer Sicherheit die Reede bis dahin zu verlassen. Hienach war kaum anzunehmen, daß die Japaner die Neutralität von Tschemulpo respektieren würden, umsoweniger, als ja auch Korea ein Streitobjekt des eben ausgebrochenen Krieges bildete.

Kapitän Rudnjew zog den Kampf mit dem überlegenen Gegner der Übergabe ohne Gegenwehr vor; er konnte immerhin hoffen, daß »Warjag« dank seiner großen Geschwindigkeit sich durchschlagen werde, während für den flachgehenden »Korejets« die Möglichkeit nicht ausgeschlossen war, durch die zahlreichen, wenn auch seichten Kanäle zu entkommen. So verließen denn beide russischen Schiffe gegen $11^h\ 30^I$ vormittags den Hafen in Kielwasserlinie, »Warjag« an der Tete, und steuerten in südwestlicher Richtung zwischen die Inseln Rischi und Kinschanto.

Das japanische Geschwader lag westlich der Insel Rischi, Front nach Südost, vor Anker und ging, sobald das Auslaufen der russischen Schiffe gesichtet war, in Kielwasser mit »Asama« an der Spitze in südöstlicher Richtung vor, um den Russen das Fahrwasser zu sperren.

Auf 7000 *m* vom Gegner feuerte »Asama« den ersten Schuß ab, worauf auch die übrigen Schiffe das Feuer eröffneten. Das überlegene japanische Feuer richtete sich fast ausschließlich gegen »Warjag« und brachte demselben in kürzester Zeit starke Beschädigungen und Verluste bei, während Korejets unbeschädigt blieb und keinerlei Verluste erlitt. Nach halbstündigem Gefechte, als eine Granate den Steuerapparat des »Warjag« unbrauchbar gemacht hatte und jede Aussicht auf Entkommen verloren war, entschloß sich Kapitän Rudnjew, in den Hafen zurückzukehren. »Warjag«, der bereits stark nach der Seite neigte, wurde auf einer seichten Stelle, ca. 300 *m* von den fremden Kriegsschiffen, auf den Strand gesetzt, während »Korejets« weiter seitwärts im Hafen vor Anker ging. Die Japaner folgten bis zum südwestlichen Teile der Bucht und blieben bei der Insel Kinschanto beobachtend stehen.

Kapitän Rudnjew beschloß nun, seine Schiffe zu vernichten, um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen; die Bemannung sollte auf dem neutralen Boden der fremden Kriegsschiffe Zuflucht finden. Die fremden Schiffskommandanten, von diesem Entschlusse verständigt, entsandten sofort Ärzte und Ambulanzabteilungen auf den »Warjag« zur Hilfeleistung, worauf zuerst die Verwundeten, sodann die übrige Bemannung auf die fremden Kriegsschiffe überschifft wurden.

Um 4^h nachmittags sprengten die Russen »Korejets« in die Luft. Auf »Warjag« ließ man das Feuer, das während des Kampfes an mehreren Stellen ausgebrochen war, ungelöscht und öffnete die Wassereinlaßventile. Um 5^h nachmittags erfolgte auf »Warjag« eine Reihe von Explosionen, worauf das Schiff sank. Der Transportdampfer »Sungari« wurde in Brand gesteckt und brannte während der Nacht völlig aus.

Nach Angaben der Russen betrugen deren Verluste am 9. Februar bei Tschemulpo 1 Offizier und 33 Mann tot, 17 Mann schwer verwundet, 2 Offiziere leicht verwundet. Die Anzahl der leicht verwundeten Mannschaften ist bisher nicht bekannt geworden. Sämtliche Verluste entfallen auf den Kreuzer »Warjag«. Die Japaner behaupten, gar keine Verluste gehabt zu haben, auch ihre Schiffe sollen unbeschädigt geblieben sein.

Dank der überraschenden und rücksichtslosen Aktion der japanischen Flotte am 8. und 9. Februar waren mithin von dem Bestande des russischen Port Arthur-Geschwaders (7 Schlachtschiffe und 10 Kreuzer) 2 Schiffe schwer und 1 leicht havariert, 1 Kreuzer gesunken, 1 Kreuzer schwer und 3 leicht havariert, zusammen 1 Fahrzeug gesunken und 6 mehr oder minder reparaturbedürftig. Die Beherrschung der See, das Ziel der japanischen Flottenunternehmung, war somit — wenn auch nicht absolut — doch insofern erreicht, als eine Offensive des empfindlich geschädigten russischen Geschwaders gegen japanische Landungen vor Herstellung der erlittenen Schäden nicht zu gewärtigen war und auch die Vereinigung dieses Geschwaders mit den Kreuzern von Wladiwostok vorläufig ausgeschlossen erschien. Mit Unternehmungen schnellfahrender Kreuzer von Port Arthur und von Wladiwostok gegen die japanischen Seetransporte und Küsten mußte Vizeadmiral Togo allerdings noch immer rechnen.

Ereignisse in der Zeit zwischen dem 9. und 23. Februar.

Nach dem Kampfe am 9. Februar sammelte sich das russische Port Arthur-Geschwader im inneren Hafen, während auf der äußeren Reede nur die Wachschiffe verblieben; zeitweise wurden Rekognoszierungen der nächsten Küstengewässer unternommen, ohne daß es hiebei zu einem Kontakt mit der japanischen Flotte gekommen wäre. Trotzdem verloren die Russen in den folgenden Tagen noch zwei wertvolle Schiffe. Am 11. Februar war der Minentransportdampfer »Jenissej« damit beschäftigt, den Eingang der Bucht von Talienwan mit Minen zu sperren, als er, durch Wind und Strömung getrieben, an eine eben gelegte Mine stieß, welche ihn, unter dem Bug explodierend, zum Sinken brachte; hiebei fanden 4 Offiziere und 92 Mann den Tod. Schon am nächsten Tage ging auf gleiche Weise der Kreuzer »Bojarin« zugrunde; auch er stieß in der Talienwan-Bucht auf eine russische Mine und trieb auf den Strand.

Über die Tätigkeit der japanischen Flotte während der ersten zwei Wochen nach den Kämpfen am 9. Februar fehlen bisnun positive Daten. Laut japanischer Berichte sollen in der Nacht zum 15. Februar die Torpedobootzerstörer »Asagiri« und »Hajatori« bei heftigem Schneesturm einen Angriff gegen zwei russische Wachschiffe vor Port Arthur unternommen und eines derselben zum Sinken gebracht haben, doch ist diese Nachricht russischerseits offiziell nicht bestätigt. Im allgemeinen scheint sich Vizeadmiral Togo vor Port Arthur während der Stürme, die Mitte Februar dort herrschten, auf die bloße Beobachtung des feindlichen Geschwaders beschränkt zu haben, wofür die damals noch nicht beendeten Vorbereitungen zu der Ende Februar bei Port Arthur versuchten Hafensperrung und wohl auch die Reduktion der eigenen Flotte maßgebend gewesen sein dürfte. Denn einerseits ist trotz gegenteiliger japanischer Angaben als sicher anzunehmen, daß einige Fahrzeuge zur Herstellung erlittener Havarien nach heimischen Häfen gesendet worden waren, anderseits war Vizeadmiral Togo schon am 12. Februar genötigt, ein Geschwader unter Vizeadmiral Kamimura nach dem Japanischen Meere zu detachieren, wo die russischen Kreuzer von Wladiwostok ganz unverhofft erschienen.

Nach Freilegung der Hafeneinfahrt mittels Eisbrechern lief nämlich Kommodore Reitzenstein mit den Kreuzern »Gromoboj«, »Rossia«, »Rjurik« und »Bogatyr« am 10. Februar aus Wladiwostok in östlicher Richtung aus, erschien am 11. Februar in der Tsugaru-Straße vor Hakodate und

versenkte dort einen japanischen Handelsdampfer; ein zweiter von ihm verfolgter Dampfer entkam. Wegen anhaltenden Schneesturmes brach Kommodore Reitzenstein die Kreuzung jedoch ab und kehrte am 14. Februar nach Wladiwostok zurück.

Vizeadmiral Kamimura, der mit einem Schlachtschiff (»Hatsuse«) und vier Kreuzern (»Izumo«, »Azuma«, »Iwate«, »Jakumo«) herbeigeeilt war, kreuzte mehrere Tage in der Nähe von Wladiwostok, stieß jedoch nirgends auf den Feind und konnte bloß feststellen, daß die Russen wieder in den Hafen eingelaufen seien. Das Geschwader des Vizeadmirals Kamimura erhielt fortan die dauernde Bestimmung, Wladiwostok zu beobachten und die Küsten des Japanischen Meeres sowie den Verkehr auf demselben gegen Unternehmungen des Wladiwostoker Kreuzer-Geschwaders zu sichern.

Zur Beobachtung des in Shanghai stationierten russischen Kanonenbootes »Mandschur« waren japanischerseits die Kreuzer »Suma«, »Akitsuschima« und »Izuma« nach der Jangtse-Mündung entsendet worden. Nach langwierigen Unterhandlungen mit den chinesischen Behörden entschlossen sich die Russen, das Kanonenboot abzurüsten (8. März), wodurch die japanischen Kreuzer für anderweitige Verwendung frei wurden.

Auch das russische Kanonenboot »Siwutsch« konnte für die russische Flotte als verloren gelten; es lag, von Eis eingeschlossen, in Inkou und hatte wenig Aussicht, nach Freiwerden des Hafens den japanischen Schiffen zu entkommen.

Das russische Verstärkungsgeschwader unter Konteradmiral Wirenius hatte in der zweiten Hälfte des Februar den südlichen Teil des Roten Meeres erreicht. Die Fortsetzung der Fahrt nach dem fernen Osten erschien gewagt, denn, abgesehen von den Schwierigkeiten der Kohlenversorgung aus neutralen Häfen, war kaum anzunehmen, daß es dem Geschwader gelingen werde, von den Japanern unbemerkt einen der russischen Häfen an der ostasiatischen Küste zu erreichen; ein Durchschlagen durch die japanische Flotte war aber angesichts der geringen Stärke des Geschwaders nahezu ausgeschlossen. So erhielt der Konteradmiral am 23. Februar den Befehl, nach dem Mittelländischen Meere zurückzukehren.

Während derart die russische Eskader in Ostasien für lange Zeit auf jede Verstärkung verzichten mußte, trafen am 16. Februar die in Genua angekauften Kreuzer »Nischin«

und »Kassuga« in Jokosuka ein, wodurch die japanischen Seestreitkräfte einen ansehnlichen Kräftezuschuß erhielten.

Im übrigen machten beide kriegführenden Staaten von dem Rechte, die Handelsschiffahrt des Gegners zu stören, ausgiebigen Gebrauch.

In der zweiten Hälfte des Februar wurde Vizeadmiral Makarow zum Kommandanten der russischen Flotte im Stillen Ozean ernannt; bis zu seinem Eintreffen in Port Arthur sollte der bisherige Kommandant, Vizeadmiral Stark, das Kommando behalten.

Erster Brander-angriff gegen Port Arthur am 24. Februar.

In der Erkenntnis, daß das russische Geschwader zwar geschwächt, jedoch keinesfalls aktionsunfähig sei, rechneten die Japaner jederzeit mit der Möglichkeit feindlicher Unternehmungen gegen die Landung ihrer Truppentransporte bei Tschemulpo; die Wahrscheinlichkeit eines solchen Vorstoßes wuchs in dem Maße, als die Beschädigungen, welche das feindliche Geschwader in den ersten Kämpfen bei Port Arthur erlitten hatte, sukzessive behoben wurden. Da sich überdies die Beobachtung von Port Arthur, wegen der seit Mitte Februar eingetretenen heftigen Schneestürme immer schwieriger gestaltete, und die ununterbrochene Kampfbereitschaft an die Flotte immer härtere Anforderungen stellte, entschloß sich Vizeadmiral Togo, die Ausfahrt von Port Arthur durch Versenkung von Handelsdampfern zu sperren und hiemit dem russischen Geschwader das Verlassen des Kriegshafens unmöglich zu machen.

Diese Ausfahrt ist an der schmalsten Stelle zirka 300 *m* breit, die benützbare Fahrrinne von 7 *m* Tiefe verengt sich dort aber auf bloß 100 *m*.

Die zur Sperrung gewählten fünf alten Dampfer faßten je zirka 2000 *t* und führten teils Steine und Kohle, teils Kalziumkarbid, Kerosin, Petroleum und andere leicht brennbare Stoffe an Bord. Die Bemannung bestand aus zusammen 10 Offizieren und 67 Mann, durchaus Freiwillige, die sich für das Unternehmen zahlreich gemeldet hatten. Gleichzeitig mit den Brandern sollten 12 Torpedobootzerstörer gegen die Hafeneinfahrt vorgehen, um den noch immer dort liegenden »Retwisan« gänzlich unschädlich zu machen und nach Versenkung der Brander deren Bemannungen aufzunehmen.

Die gesamte Flottille sammelte sich in der Nacht zum 24. Februar, unter dem Schutze einer Kreuzerdivision, in der Nähe des Kaps Liaoteschan, steuerte von dort dicht entlang der Küste nordostwärts und erschien um $2^h\ 45^I$ früh vor Port Arthur. Die Wachen auf »Retwisan« sichteten jedoch die vorrückenden Dampfer schon auf 5 *km* von der Hafeneinfahrt; »Retwisan« eröffnete ein heftiges Schnellfeuer, welches bald darauf auch von den Küstenbatterien aufgenommen wurde und bis 5^h früh anhielt.

Von Scheinwerfern des »Retwisan« und der elektrischen Lichtstationen geblendet, waren die japanischen Schiffe in der Orientierung stark behindert. Die drei ersten Dampfer wurden von den russischen Geschossen in den Grund gebohrt, noch bevor sie die Hafeneinfahrt hatten erreichen können; von den beiden übrigen, welchen es gelang, in die Hafeneinfahrt zu dringen, wurde der eine von der Bemannung beim Leuchtturm, in der Nähe des »Retwisan, versenkt, während der andere die Richtung verlor, nach Osten abtrieb und an der Küste außerhalb des Fahrwassers sank.

Auch die japanischen Torpedobootzerstörer konnten an den völlig gefechtsbereiten »Retwisan« nicht herankommen; sie gingen auf die eigene Kreuzerdivision zurück, welche mittlerweile eine Aufstellung vor der äußeren Reede bezogen hatte.

Die Bemannungen der Branderflottille flüchteten sich auf die mitgeführten Boote, wurden in verschiedene Richtungen verschlagen, konnten jedoch, nach japanischen Berichten, vollzählig gerettet werden. Die Japaner geben ihren Verlust bloß mit drei Verwundeten an.

Schon bei Tagesanbruch liefen die russischen Kreuzer »Bajan«, »Askold« und »Nowik« auf die Außenrede aus und bewiesen hiedurch augenfällig, daß der japanische Sperrversuch — insoferne er auch das Auslaufen von Kreuzern verhindern sollte — mißglückt war. Einige japanische Kreuzer und Torpedoboote zeigten sich außerhalb des Schußbereiches und gingen bald, ohne von den russischen Schiffen verfolgt zu werden, zurück; letztere fürchteten vermutlich auf Minen zu stoßen, die nachts von den Japanern gestreut sein mochten. Abends wurden einige russische Torpedobootzerstörer zur Rekognoszierung entsendet.

Am 25. Februar, bald nach 1^h nachts, machten einige japanische Torpedobootzerstörer, durch Segel als chinesische Dschunken maskiert, erneuert einen Angriff auf »Retwisan«;

der Überfall scheiterte jedoch an der Wachsamkeit der Russen.

Am Morgen desselben Tages verließen die Kreuzer »Bajan«, »Diana«, »Askold« und »Nowik« den Hafen, um die von der Rekognoszierung der Westküste der Kwantun-Halbinsel noch nicht zurückgekehrten Torpedobootzerstörer »Besstraschny« und »Wnuschitelny« aufzunehmen. Zur selben Zeit ging aber die japanische Flotte gegen Port Arthur vor und eröffnete das Feuer gegen die russischen Kreuzer, wodurch diese gezwungen waren, unter den Schutz der Küstenbatterien zurückzugehen. Eine japanische Kreuzerdivision wandte sich gegen die beiden Torpedobootzerstörer, welche, um das Kap Liaoteschan steuernd, nach Port Arthur zu kommen versuchten. Während dies dem »Besstraschny« trotz feindlichen Feuers gelang, mußte »Wnuschitelny« umkehren und wurde in der Taubenbucht von japanischen Kreuzern in den Grund geschossen. Die Besatzung rettete sich ans Land.

Die russischen Kreuzer folgten dem »Besstraschny« in den inneren Hafen. Das Gros der japanischen Flotte verblieb noch einige Zeit vor Port Arthur und unterhielt durch zirka 40[1] das Feuer gegen die Küstenforts sowie gegen den inneren Hafen und die Stadt. Die Resultate dieser Beschießung sollen nach russischen Berichten belanglos gewesen sein.

Am 29. Februar besetzten die Japaner die Insel Hajantau — nachdem die Russen ihr dortiges Kohlendepot und die Signalstation früher schon geräumt hatten.

Beschießung von Wladiwostok am 6. März.

Auf die Nachricht, das russische Kreuzergeschwader von Wladiwostok sei am 29. Februar wieder ausgelaufen, rückte Vizeadmiral Kamimura mit seinem Geschwader (1 Schlachtschiff, 6 Kreuzer) in das Japanische Meer und traf nach mehrtägiger Kreuzung am 6. März bei der Askold-Insel (ca. 25 Seemeilen südöstlich Wladiwostok) ein; zwei leichte Kreuzer blieben in der Nähe der Insel, während das Gros — Schlachtschiff »Hatsuse«, dann die Panzerkreuzer »Azuma«, »Iwate«, »Izumo« und »Jakumo« — die Fahrt mit nördlichem Kurs bis etwa in die Höhe der Stadt Wladiwostok fortsetzten und, etwa 8000 *m* von der Küste entfernt, aus schweren und mittleren Geschützen gegen die Küstenforts, das Goldene Horn und die Stadt das Feuer

eröffneten, das von den Russen gar nicht erwidert wurde. Während der zirka 40[1] dauernden Beschießung sollen 200 Schuß gefallen sein, wodurch in der Stadt eine Person getötet, mehrere verwundet, einige Häuser beschädigt wurden.

Etwa gegen 2[h] nachmittags zogen sich die Japaner in der Richtung gegen die Askold-Insel zurück.

Der vermutliche Zweck des Bombardements, das russische Geschwader aus dem Hafen herauszulocken und es zum Kampfe zu zwingen, war nicht erreicht. Die Japaner hatten kein russisches Schiff gesichtet und waren überhaupt im unklaren geblieben, ob die russischen Kreuzer bereits nach Wladiwostok zurückgekehrt seien.

Am 7. März rekognoszierte das japanische Geschwader erneuert die Ussuri-Bucht und näherte sich gegen Mittag wieder der östlichen Hafeneinfahrt von Wladiwostok, diesmal jedoch ohne das Feuer zu eröffnen.

Vizeadmiral Kamimura ließ auch die Possjet-Bai durchsuchen und brach dann die Kreuzung ab, ohne russische Schiffe gesichtet zu haben.

Versuch, die Einfahrt von Port Arthur mit Minen zu sperren. 10. März.

Anfangs März gelang es den Russen, den »Retwisan« nach provisorischer Abdichtung der Lecks, flott zu machen und in den inneren Hafen zu bringen, wodurch die Hafenausfahrt, welche für die Kreuzer bisher immer frei gewesen, nun auch für Schlachtschiffe wieder passierbar wurde. Auch war am 8. März der neue Kommandant der russischen Flotte im Stillen Ozean, Vizeadmiral Makarow, dem der Ruf eines energischen und unternehmenden Flottenführers vorausging, in Port Arthur eingetroffen.

Diese Umstände ließen japanischerseits vermuten, daß die Russen nunmehr ihr passives Verhalten zur See aufgeben würden. Denn wenn auch das Port Arthur-Geschwader vielleicht zu schwach war, um den Kampf mit der japanischen Flotte auf offener See zu suchen, so schien es doch durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Russen durch überraschende Vorstöße aus Port Arthur die bisher völlig unbehinderte Bewegungsfreiheit der Japaner im Gelben Meere, speziell aber die japanischen Landungsoperationen an der koreanischen Küste zu stören versuchen würden. Letzteres war umsomehr zu befürchten, als die Japaner ihre Transporte nicht mehr in Tschemulpo, sondern in der Tatong-Bai bei Tschinampo

landeten, wodurch sich die Entfernung des russischen Port Arthur-Geschwaders von der Landungsstelle von 270 auf 190 Seemeilen verkürzte. Dieses mag Vizeadmiral Togo veranlaßt haben, die Sperrung der freigewordenen Hafenausfahrt erneuert zu versuchen, und zwar sollte sie, da die Zeit drängte und Branderschiffe wahrscheinlich noch nicht wieder zur Hand waren, diesmal mittels Streuminen erfolgen.

In der Nacht zum 10. März näherten sich zwei japanische Zerstörerdivisionen der äußeren Reede, auf welcher zurzeit keine russischen Schiffe lagen. Die eine Division (»Akebono«, »Sasanami« und »Usugumo«) begann sofort, trotz Feuers der russischen Küstenbatterien, Minen auszuwerfen, während die andere Division (»Asaschio«, »Kasumi« und »Akatsuki«), zur Sicherung dieser Arbeit gegen russische Zerstörer, westlich auf Kap Liaoteschan steuerte. Um 3^h früh verließen sechs russische Zerstörer (»Wlastny«, »Wnuschitelny«, »Besstraschny«, »Wynosliwy«, »Rjeschitelny« und »Stereguschtschi«) den inneren Hafen und stießen um 4^h früh südlich des Liaoteschan-Leuchtturmes mit den dort kreuzenden drei japanischen Zerstörern zusammen. In dem nun folgenden verlustreichen*) Feuergefechte auf nächste Entfernungen wurden beiderseits einige Boote havariert, worauf sich die Gegner trennten.

Unterdessen hatte die japanische Torpedodivision, welche mit dem Legen von Minen betraut gewesen war, ihre Arbeit vollendet; sie war eben, 7^h früh, im Begriffe, die äußere Reede zu verlassen, als sie auf die beiden russischen Zerstörer »Rjeschitelny« und »Stereguschtschi« stieß, welche nach dem Gefechte bei Liaoteschan in den Hafen von Port Arthur zurückkehren wollten. Die Division griff die beiden Boote an. Nach einstündigem Kampfe gelang es dem »Rjeschitelny«, sich durchzuschlagen. »Stereguschtschi« aber erlitt eine schwere Maschinenhavarie, mußte halten und wurde von »Sasanami« geentert und in Schlepp genommen; doch riß infolge lecken Zustandes des Fahrzeuges und hohen Seeganges das Schleppseil und »Stereguschtschi« sank. Von seiner Bemannung nahmen die Japaner bloß 4 Mann gefangen, die übrigen, soferne sie nicht im Kampfe gefallen waren, sprangen ins Wasser und ertranken. Die 3 japanischen Zerstörer hatten 2 Mann tot, 1 Offizier und 3 Mann verwundet, überdies waren alle drei Fahrzeuge erheblich havariert.

*) Bei den Russen unter anderen 4 Offiziere verwundet, bei den Japanern 7 Mann tot, 1 Offizier und 7 Mann verwundet.

Als Vizeadmiral Makarow von der kritischen Situation der beiden russischen Zerstörer erfahren hatte, eilte er mit »Nowik« und »Bajan« herbei, konnte jedoch den Verlust des »Stereguschtschi« nicht mehr hindern, weil sich mittlerweile auch das Gros der japanischen Flotte der äußeren Reede genähert hatte, weshalb die beiden russischen Kreuzer umkehren mußten; sie liefen gegen 8^h vormittags in den inneren Hafen ein.

Vizeadmiral Togo ließ die Schlachtschiffe westlich Liaoteschan vor Anker gehen und von dort aus die Stadt sowie den inneren Hafen indirekt mit 30·5 *cm*-Geschützen beschießen, während einige Kreuzer zur seitlichen Beobachtung der Schüsse vor der äußeren Reede verblieben. Das Bombardement dauerte von 10^h vormittags bis $1^h\,40^l$ nachmittags und wurde von den russischen Batterien zeitweise erwidert. Die Japaner sollen hiebei 154 Geschosse auf Entfernungen von 12.000—13.000 *m* verfeuert haben. Einige russische Schiffe, darunter »Retwisan«, wurden getroffen, ohne jedoch ernstere Havarien zu erleiden, auch sollen die Beschädigungen der Forts und der Stadt nur unbedeutend gewesen sein. Die Russen geben ihre Verluste wie folgt an: auf den Werken 6 Mann verwundet; auf dem Geschwader 1 Mann tot, 1 Offizier und 4 Mann verwundet; in der Stadt 3 Zivilpersonen tot, 1 verwundet. Vizeadmiral Togo meldete, daß seine Schiffe durch das Feuer der russischen Batterien keinen Schaden erlitten haben.

Während die japanische Schlachtschiffdivision Port Arthur beschoß, ging eine Kreuzerdivision gegen die Talienwan-Bai vor und zerstörte die russische Quarantänestation auf der Sanschantan-Insel. Die Kreuzer »Takasago« und »Tschihaja« suchten die Westküste von Kwantun nach russischen Torpedobooten ab.

Am Nachmittag ging die japanische Flotte auf ihre Basis zurück und wurde auch an den folgenden Tagen vor Port Arthur nicht gesehen.

Angriff der Japaner am 22. März.

Trotz der japanischen Streuminen verließ Vizeadmiral Makarow schon am 13. März früh mit 4 Schlachtschiffen, 2 Kreuzern und einigen Zerstörern den Hafen und manövrierte tagsüber auf offener See. Da sich die russischen Ausfahrten und Rekognoszierungen auch an den folgenden Tagen anstandslos wiederholten, war zu schließen, daß die japani-

schen Minen wohl die äußere Reede, nicht aber die Hafeneinfahrt gefährdeten. Deshalb entschloß sich Vizeadmiral Togo, das russische Geschwader durch indirektes Feuer zum Verlassen des inneren Hafens und durch direktes Feuer zum Manövrieren auf der durch Minen gefährdeten Reede zu zwingen.

Am 22. März, bald nach Mitternacht, näherten sich 2 japanische Torpedoboote den auf der äußeren Reede verankerten russischen Wachschiffen, kehrten jedoch, von den Scheinwerfern rechtzeitig entdeckt und von den Küstenbatterien und wachhabenden Kanonenbooten »Bobr« und »Otważny« beschossen, schon nach 20 Minuten um. Gegen 4^h früh wurde ein abermaliger, von drei japanischen Torpedobootzerstörern versuchter Angriff abgewiesen.

Bei Tagesanbruch kam die japanische Flotte — 6 Schlachtschiffe, 6 Panzerkreuzer, 6 kleine Kreuzer und 8 Torpedoboote — in drei Divisionen formiert und aus verschiedenen Richtungen heransteuernd, in Sicht von Port Arthur. Die beiden Kreuzerdivisionen blieben zunächst außerhalb des Ertrages der Küstenbatterien südöstlich und südlich der Hafeneinfahrt, während die Schlachtschiffdivision und die Torpedobootflottille an die Küste zwischen Liaoteschan und Taubenbucht dampften. Die Schlachtschiffe »Fudschi« und »Jaschima« unterhielten von dort indirektes Feuer gegen Stadt und Hafen, weshalb die russischen Kreuzer und Schlachtschiffe, »Askold« mit der Kommandoflagge Makarows an der Tete, den inneren Hafen verließen und auf die äußere Reede gingen, wo sie von den japanischen Kreuzern, die sich mittlerweile genähert hatten, mit Feuer empfangen wurden.

Die russischen Batterien und Schiffe feuerten nun gegen die feindlichen Kreuzer, von denen, russischen Berichten zufolge, einer getroffen wurde. »Retwisan«, welcher noch immer nicht manövrierfähig war, erwiderte vom inneren Hafen das indirekte Feuer der japanischen Schlachtschiffe; seine Geschlosse sollen, nach japanischen Angaben, trotz der großen Entfernung in der Nähe des »Fudschi« zahlreich eingefallen sein, ohne jedoch zu treffen.

Gegen 11^h vormittags stellten die Japaner das Feuer ein und zogen sich langsam in südöstlicher Richtung zurück, ohne verfolgt zu werden.

Auf russischer Seite waren am Lande 5 Mann getötet und 10 Mann verwundet; die Japaner geben keine Verluste an.

Das Ziel der japanischen Unternehmung, russische Schiffe durch die ausgestreuten Minen zu vernichten, war nicht erreicht.

Schon am 26. März unternahm Vizeadmiral Makarow mit dem ganzen russischen Geschwader eine Rekognoszierungsfahrt gegen die Miaotau-Inseln. Hiebei begegneten der Kreuzer »Nowik« und der Torpedobootzerstörer »Wnimatelny« einem kleinen japanischen Dampfer, welcher Kriegsvorräte nach der Insel Hajantau, dem Rendezvous der japanischen Flotte, führte; der Dampfer wurde zuerst ins Schlepptau genommen und später, nach Bergung der Mannschaft, versenkt.

Zweiter Branderangriff gegen Port Arthur am 27. März.

Die erhöhte Aktivität des russischen Geschwaders mag den Vizeadmiral Togo immer wieder um die Sicherheit der Seetransporte besorgt gemacht haben, die — infolge äußerst ungünstiger Wegverhältnisse in Nordkorea — den Nachschub zur bereits gelandeten I. japanischen Armee ausschließlich vermittelten. Der Vizeadmiral entschloß sich daher, die Sperrung der Hafeneinfahrt von Port Arthur durch Versenken von Schiffen und hiemit die Lahmlegung des feindlichen Geschwaders erneuert zu versuchen.

Die zu versenkenden vier Dampfer führten diesmal, außer Steinen und Brandmaterial, auch Minen, die vor dem Hafeneingang ausgeworfen werden sollten, und 37 *mm*-Schnellfeuerkanonen zur Abwehr der feindlichen Torpedoboote; zur Begleitung der Dampfer war eine ansehnliche Torpedoflottille — 11 Torpedobootzerstörer und 6 Torpedoboote — bestimmt. Das Gros der japanischen Flotte sollte in einiger Entfernung folgen und durch Feuer die Aufmerksamkeit des Gegners von den Brandern ablenken.

In der Nacht auf den 27. März rückte die Branderflottille gegen Port Arthur und erreichte um $2^h\ 30^I$ früh die äußere Reede. Die russischen Wachschiffe »Bobr« und »Otważny« sichteten den Feind, als er zirka 4000 *m* von der Hafeneintahrt entfernt war und eröffneten sofort ein heftiges Feuer, welches auch von den Küstenbatterien aufgenommen wurde. Trotzdem gelang es den Brandern, bis in die unmittelbare Nähe der Hafeneinfahrt vorzudringen. Das Teteschiff ankerte ungefähr 100 *m* vom Westufer des Goldenen Berges und wurde dort von der Bemannung gesprengt. Der nächste

Dampfer sollte in die Hafeneinfahrt weiter vordringen; das wachhabende russische Torpedoboot »Silny« warf sich ihm jedoch entgegen und brachte ihn durch einen Torpedoschuß unter dem Goldenen Berge außerhalb des Fahrwassers zum Sinken. In gleicher Höhe wurde auch der dritte Dampfer von der Bemannung versenkt. Das letzte Schiff endlich sank in der Nähe des Leuchtturmes, mit dem Buge an den beim ersten Brandangriffe dort gesunkenen Dampfer gelehnt.

Nun wurde der Torpedobootzerstörer »Silny« von sechs japanischen Booten angegriffen, erlitt Schäden an der Maschine und trieb unter dem Goldenen Berge auf den Strand (konnte jedoch am folgenden Vormittag wieder flottgemacht und in den Hafen gebracht werden). Gegen 4^h früh zogen sich die japanischen Torpedoboote zurück. Die Russen suchten die Hafeneinfahrt und die äußere Runde nach Minen ab und löschten den Brand der Sperrschiffe, damit die Hafeneinfahrt nicht beleuchtet sei.

Gegen $5^h\ 30^I$ früh wurden russischerseits südlich von Port Arthur mehrere japanische Torpedoboote bemerkt, gegen welche die Küstenbatterien das Feuer eröffneten. Um 6^h früh zeigte sich auch das Gros der japanischen Flotte am Horizonte. Das russische Geschwader lief, an den eben versenkten Brandern vorbei, auf die Außenreede aus und eröffnete, von den Küstenbatterien unterstützt, auf große Entfernung das Feuer gegen die japanische Flotte, die jedoch bald wendete und etwa 10^h vormittags außer Sicht kam, worauf Vizeadmiral Makarow mit dem Geschwader in den Hafen zurückkehrte.

Die russischen Verluste im Verlaufe der ganzen Aktion betrugen 1 Offizier tot, 1 Offizier, 12 Mann verwundet, sämtlich auf dem Torpedobootzerstörer »Silny«. Die Japaner sollen 1 Offizier und 3 Mann an Toten, 3 Offiziere und 6 Mann an Verwundeten verloren haben; die Bemannungen sämtlicher Brander waren geborgen. Die beiden Torpedoboote »Aotaka« und Tsubame« hatten sich durch kühnes Ausharren im feindlichen Feuer besonders ausgezeichnet und erhielten hiefür den »Kanjo«, ein Diplom für hervorragende Leistungen.

Der zweite Versuch der Japaner, das russische Geschwader in Port Arthur einzuschließen, war daher gleichfalls mißglückt, denn die Einfahrt blieb, wenn auch verengt, frei, so daß die russischen Schiffe ungehindert ein- und auslaufen konnten. Daß die japanischen Sperrschiffe diesmal näher an die Hafeneinfahrt herankommen konnten, ver-

dankten sie dem Umstande, daß »Retwisan«, welcher, in der Hafeneinfahrt infolge der am 8. Februar erlittenen Havarien festsitzend, durch sein Feuer zur Abwehr des ersten Branderangriffes wesentlich beigetragen hatte, nunmehr flott geworden, im inneren Hafen zurückgeblieben war. Der russische Erfolg bei Abwehr dieses zweiten Branderangriffes muß dem kühnen Eingreifen der Torpedoboote, insbesondere des »Silny«, zugeschrieben werden.

Angriffe der Japaner am 13. und 15. April.

Das russische Geschwader zeigte sich auch nach dem zweiten Branderangriffe sehr aktiv; einzelne Schiffe liefen wiederholt zu Rekognoszierungen aus und am 11. April ging das ganze Geschwader zur Vornahme taktischer Übungen in See. Die Annahme, Vizeadmiral Makarow bereite sich zum Kampfe auf offener See vor, lag nahe und drängte, ebenso wie die Situation der I. japanischen Armee, deren Teten um diese Zeit bereits den Jalu erreicht hatten, den Vizeadmiral Togo zu raschem Handeln. Diesmal sollte die Ausfahrt des feindlichen Geschwaders durch Streuminen an den beobachteten russischen Kurslinien nächst des Hafens gefährdet und das Geschwader selbst mittels eines Scheinangriffes aus dem Hafen gelockt werden, um es dann mit dem Gros der eigenen Flotte anzugreifen.

Diese war für den Angriff in drei Geschwader formiert, und zwar:

I. Linienschiffe: »Asahi«, »Mikasa«, »Hatsuse«, »Schikischima«, »Fudschi« und »Jaschima«.

II. Panzerkreuzer: »Nischin«, »Kasuga«, »Asama«, »Tokiwa«.

III. Geschützte Kreuzer: »Tschitose«, »Takasago«, »Kasagi«, »Joschino«, »Akaschi« und »Niitaka«.

Von der Torpedoflottille beteiligten sich an der Operation:

Torpedobootzerstörer-Divisionen:

1. »Asaschio«, »Kasumi«, »Akatsuki«.
2. »Ikatsuschi«, »Inazuma«, »Oboro«, »Akebono«.
4. »Murakumo«, »Schiranuhi«, »Jugiri«, »Kagero«.
5. »Harusame«, »Hajatori«, »Asagiri«, »Murusame«.

Torpedoboot-Divisionen:

9. »Tschidori«, »Monazuru«, »Kasasagi«, »Hajabusa«.
14. »Kari«, »Haschitaka«, »Tsubame«, »Hato«.

In der Nacht auf den 13.*) April trafen die 4., 5. und 14. Torpedodivision mit dem Minenschiff »Korjo-Maru« auf der äußeren Reede ein und es gelang ihnen, trotz des Lichtes der russischen Scheinwerfer, an verschiedenen Stellen Minen zu streuen.

Russischerseits waren am Abend des 12. April acht Torpedobootzerstörer zur Rekognoszierung entsendet worden; in der Nacht und bei starkem Regen rückkehrend, verloren drei derselben den Anschluß an ihr Gros und begegneten bei Tagesanbruch der 2. japanischen Torpedodivision, welche außerhalb der Reede kreuzte. In dem nun folgenden kurzen Kampfe wurde der russische Torpedobootzerstörer »Straschny« isoliert und in den Grund gebohrt, die beiden anderen russischen Boote entkamen in den Hafen. Zur Aufnahme der bedrohten Boote war der wachhabende Kreuzer »Bajan« in See gegangen; er vertrieb wohl die japanischen Zerstörer, konnte aber den Untergang des »Straschny« nicht mehr verhindern. Sein Erscheinen vereitelte auch die von den Japanern eingeleitete Rettungsaktion; die gesamte Bemannung des »Straschny« ging bis auf fünf Mann, welche von »Bajan« gerettet wurden, unter. »Bajan«, gegen welchen sich nunmehr das III. japanische Geschwader wandte, wich der Übermacht aus und steuerte, das feindliche Feuer erwidernd, gegen die äußere Reede.

Das Gros des russischen Geschwaders war um diese Zeit im Begriffe, den inneren Hafen in Kiellinie zu verlassen. Vizeadmiral Makarow ließ die Schiffe, welche die Hafeneinfahrt bereits passiert hatten, auslaufen, um die feindlichen Kreuzer zu vertreiben; an der Tete ging »Bajan«, beiderseits von Torpedobooten flankiert, dann »Petropawlowsk« (mit der Flagge Makarows), »Poltawa«, »Diana«, »Askold« und »Nowik«. Das Geschwader folgte den japanischen Kreuzern, welche sich — das Feuer der russischen Schiffe auf große Distanz erwidernd — mit östlichem Kurs immer mehr von Port Arthur entfernten.

Das Gros der japanischen Flotte war inzwischen zirka 30 Seemeilen südwestlich von Port Arthur, durch die Miaotau-Inseln verdeckt, bereitgestellt. Als Vizeadmiral Togo dort vom III. Geschwader die funkentelegraphische Nachricht erhielt, die Russen hätten die Verfolgung aufgenommen, befahl er dem I. und II. Geschwader, gegen Port Arthur vorzugehen, um den feindlichen Schiffen den Rückzug

*) Nach anderen Angaben bereits in der Nacht auf den 12. April.

abzuschneiden. Um $8^h\,40^I$ früh, als sich der Morgennebel verzogen hatte, wurde diese Vorrückung des japanischen Gros vom russischen Geschwader, welches schon zirka 15 Seemeilen von Port Arthur entfernt war, gesichtet, worauf Vizeadmiral Makarow die Rückfahrt nach Port Arthur anordnete. Auf der äußeren Reede vereinigte sich dann das Geschwader mit den Schlachtschiffen »Pobjeda«, »Pereswjet« und »Sewastopol«, welche den Innenhafen mittlerweile gleichfalls verlassen hatten.

Die Schiffe waren eben im Begriffe, sich neu zu rangieren, als um $9^h\,40^I$ vormittags das Flaggschiff »Petropawlowsk« backbord auf eine japanische Streumine stieß, deren Zündung vermutlich Explosionen der Schiffskessel und der Munitionskammern verursachte und hiedurch das Schiff binnen zwei Minuten zum Sinken brachte. Vizeadmiral Makarow, sein Stabschef Konteradmiral Molas und der größte Teil der Bemannung, insgesammt 576 Mann,*) fanden den Tod in den Wellen. Bloß 7 Offiziere — darunter Großfürst Cyrill Wladimirowitsch und der schwerverletzte Kommandant des Schiffes, Kapitän Jakowlew — und 73 Mann konnten gerettet werden. Auf das Signal des Konteradmirals Fürsten Uchtomski, welcher als Rangältester das Kommando übernahm, steuerten die Schiffe gegen die Hafeneinfahrt, wobei auch unter dem Schlachtschiff »Pobjeda« eine Mine explodierte; das Schiff legte sich stark auf die Seite, konnte jedoch mit eigener Kraft noch in den Hafen einlaufen.

Diese Unglücksfälle brachten Verwirrung in das russische Geschwader; die Schiffe sollen ringsum ins Wasser geschossen haben, um etwaige in der Nähe befindliche Minen zu zerstören oder zur Entzündung zu bringen.

Die Japaner beobachteten diese Vorgänge aus der Ferne und gingen gegen 1^h nachmittags auf die hohe See zurück; sie sollen weder Havarien noch Menschenverluste erlitten haben. Ihr Erfolg an diesem Tage war bedeutend: ein feindliches Schlachtschiff versenkt, eines schwer havariert.

Tags darauf, am 14. April abends, rückte die japanische Flotte von ihrer Basis erneuert gegen Port Arthur. Um 3^h früh des 15. langten die 2., 4. und 5. Torpedobootzerstörerdivision und die 9. Torpedobootdivision auf der äußeren Reede ein, vermutlich um wieder Streuminen zu legen. Um 7^h früh trafen das III., bis 9^h vormittags das I. und II. Ge-

*) Darunter auch der Maler Wereschtschagin.

schwader ein und nahmen Aufstellung vor der äußeren Reede zur Beobachtung der Hafeneinfahrt. Die Kreuzer »Nischin« und »Kasuga« wurden an die Küste westlich Liaoteschan dirigiert, von wo sie ein indirektes Bombardement gegen den inneren Hafen eröffneten. Die Küstenbatterien, sowie das russische, im Hafen verankerte Geschwader erwiderten das Feuer, wobei die Schiffe von ihren Ankerplätzen indirekt schossen.

Um 1^h 30^I nachmittags zog sich die japanische Flotte zurück.

Der Erfolg dieses Bombardements, bei welchem die Japaner 185 Schuß abgegeben hatten, war, nach russischen Berichten, äußerst gering. Die russischen Schiffe erlitten weder Verluste noch Beschädigungen; in der Stadt wurden 7 Chinesen getötet, 3 verwundet.

Vizeadmiral Togo gibt für den 15. April gar keine Verluste an.

Am 22. April hatten die Russen vor Port Arthur einen neuen Unglücksfall, indem beim Auslegen von Minen eine Explosion stattfand, welche 1 Offizier und 20 Mann tötete.

Auf die Nachricht vom Tode Makarows begab sich Statthalter Admiral Aleksejew von Mukden nach Port Arthur, um das Kommando über die russische Flotte im Stillen Ozean provisorisch zu übernehmen; zum definitiven Nachfolger des Vizeadmirals Makarow wurde Vizeadmiral Skrydlow, bisher Kommandant der Schwarzmeer-Flotte, ernannt.

Kreuzung des Wladiwostok-Geschwaders vom 23.—27. April.

An Stelle des Kapitäns Reitzenstein, welcher das Kommando der Torpedoflotille in Port Arthur übernommen hatte, wurde Konteradmiral Jessen zum Kommandanten des russischen Kreuzergeschwaders in Wladiwostok ernannt.

Am 23. April bei Tagesanbruch gingen die Panzerkreuzer »Rossia«, »Gromoboj«, »Bogatyr« und »Rjurik«, sowie zwei Torpedoboote in See. »Rjurik« kehrte aus noch unbekannten Gründen schon am 24. April in den Hafen zurück, während die übrigen Schiffe Kurs auf Gensan nahmen, wo sie am 25. April vormittags eintrafen. Mit Rücksicht auf etwaige Streuminen hielten die Kreuzer etwa 5 Seemeilen außerhalb des Hafens; die beiden Torpedoboote liefen in den Hafen ein, wo sie den kleinen japanischen Handelsdampfer »Gojo-Maru«

vorfanden, dessen Bemannung ans Land setzten und das Schiff durch einen Torpedo versenkten.

Um Mittag setzte das Geschwader die Fahrt fort und begegnete gegen 8h abends auf hoher See dem mit Kriegsvorräten beladenen kleinen japanischen Dampfer »Nakamura-Maru«; »Gromoboj« nahm die Bemannung an Bord und versenkte das Schiff mittels Sprengpatronen.

Um 11h nachts traf das Geschwader auf der Höhe von Schimpo (Schestakow-Hafen) den japanischen Transportdampfer »Kinschu-Maru« von nahezu 4000 Registertonnen. Dieser war mit vier 47 *mm*-Hotchkiss-Kanonen armiert und führte Kohlen, Munition und Proviant für das an der Ostküste Koreas kreuzende Geschwader des Vizeadmirals Kamimura; überdies waren auf dem Dampfer eine Infanteriekompagnie und mehr als 100 Kulis und sonstige Passagiere, vermutlich für Gensan, eingeschifft. »Kinschu-Maru« hatte sich im Nebel von den ihn eskortierenden vier Torpedobooten — 11. Torpedobootdivision — abgetrennt. Anfänglich hielten die Japaner das russische Geschwader für ein japanisches; erst als sie ihren Irrtum erkannt hatten, versuchten einzelne Leute, in Booten zu entkommen. Die russische Aufforderung, sich zu ergeben und das Schiff binnen einer Stunde zu räumen, befolgten nur die Passagiere und ein geringer Teil der Bemannung; die Mehrzahl der Soldaten widersetzte sich der Gefangennahme und eröffnete das Feuer gegen die russischen Boote, auf welchen 5 Mann verwundet wurden. Daraufhin befahl Konteradmiral Jessen, das Schiff zu versenken. Von dem Feuer der russischen Schiffsgeschütze überschüttet und von einem Torpedo im Maschinenraum getroffen, barst die »Kinschu-Maru« in zwei Teile und versank.

Die Russen machten 17 Offiziere (Schiffsoffiziere mitgerechnet), 20 Soldaten, 65 Mann der Schiffsbemannung und 85 Kulis zu Gefangenen. Mit der »Kinschu maru« sind 73 Japaner, darunter 5 Offiziere, zugrunde gegangen; 45 Soldaten und 9 Zivilpersonen retteten sich in Schiffsbooten.

Am 27. April abends traf das russische Geschwader wieder in Wladiwostok ein.

Japanischerseits hatte das Geschwader des Vizeadmirals Kamimura am 23. April eine Kreuzung in der Richtung gegen Wladiwostok unternommen, kehrte aber, wegen dichten

Nebels, nach Gensan zurück, wo es am 26. April vormittags, also wenige Stunden nachdem das russische Geschwader den Hafen verlassen hatte, eintraf.

Vizeadmiral Kamimura blieb bis 27. früh in Gensan, angeblich um die angesagte Ankunft der »Kinschu-Maru« abzuwarten, und ging dann wieder in See, um das russische Geschwader zu verfolgen, das jedoch schon am Abend desselben Tages Wladiwostok erreicht hatte.

Vier Torpedoboote Kamimuras erschienen in der Nacht zum 29. April südöstlich Wladiwostok im Ussuri-Golfe, das Gros gegen 7^h früh vor der Insel Askold. Gegen 10^h vormittags ging Vizeadmiral Kamimura in südlicher Richtung zurück.

Diese, allerdings durch glückliche Zufälle begünstigte Ausfahrt des russischen Kreuzergeschwaders erwies deutlich, daß die Japaner zu Ende des April die See noch nicht in dem Maße beherrschten, als dies mit Rücksicht auf ihre Verbindungen nötig gewesen wäre.

Dritter Branderangriff auf Port Arthur am 3. Mai.

Ende April, zur Zeit der Forcierung des Jalu-Überganges seitens der I. japanischen Armee, fiel dem Vizeadmiral Togo die Aufgabe zu, die russische Flotte bei Port-Arthur festzuhalten, damit sie die bis Rikaho*) führende Seeverbindung der I. japanischen Armee mit Japan nicht störe. Am 28. April erschienen denn auch mehrere japanische Kriegsschiffe und Torpedoboote vor Port Arthur, wo sie durch einige Stunden kreuzten; es kam jedoch zu keinem Zusammenstoße, denn die russische Flotte machte während des Jalu-Überganges der Japaner keinerlei Offensivversuche.

Nach dem Überschreiten des Jalu beabsichtigten die Japaner, eine Armee an der Ostküste der Liaotun-Halbinsel zu landen. Unternehmungen des russischen Port Arthur-Geschwaders zum Zwecke der Störung dieser Landungsoperationen hätten umsomehr Aussicht auf Erfolg gehabt, als die beabsichtigte Landungsstelle bei Pitsewo kaum 65 Seemeilen von Port Arthur entfernt war und selbst einzelne schnellgehende Kreuzer oder Torpedoboote die schwerfälligen Transporttrains empfindlich gefährden konnten.

---

*) Zirka 20 Seemeilen südöstlich der Jalu-Mündung.

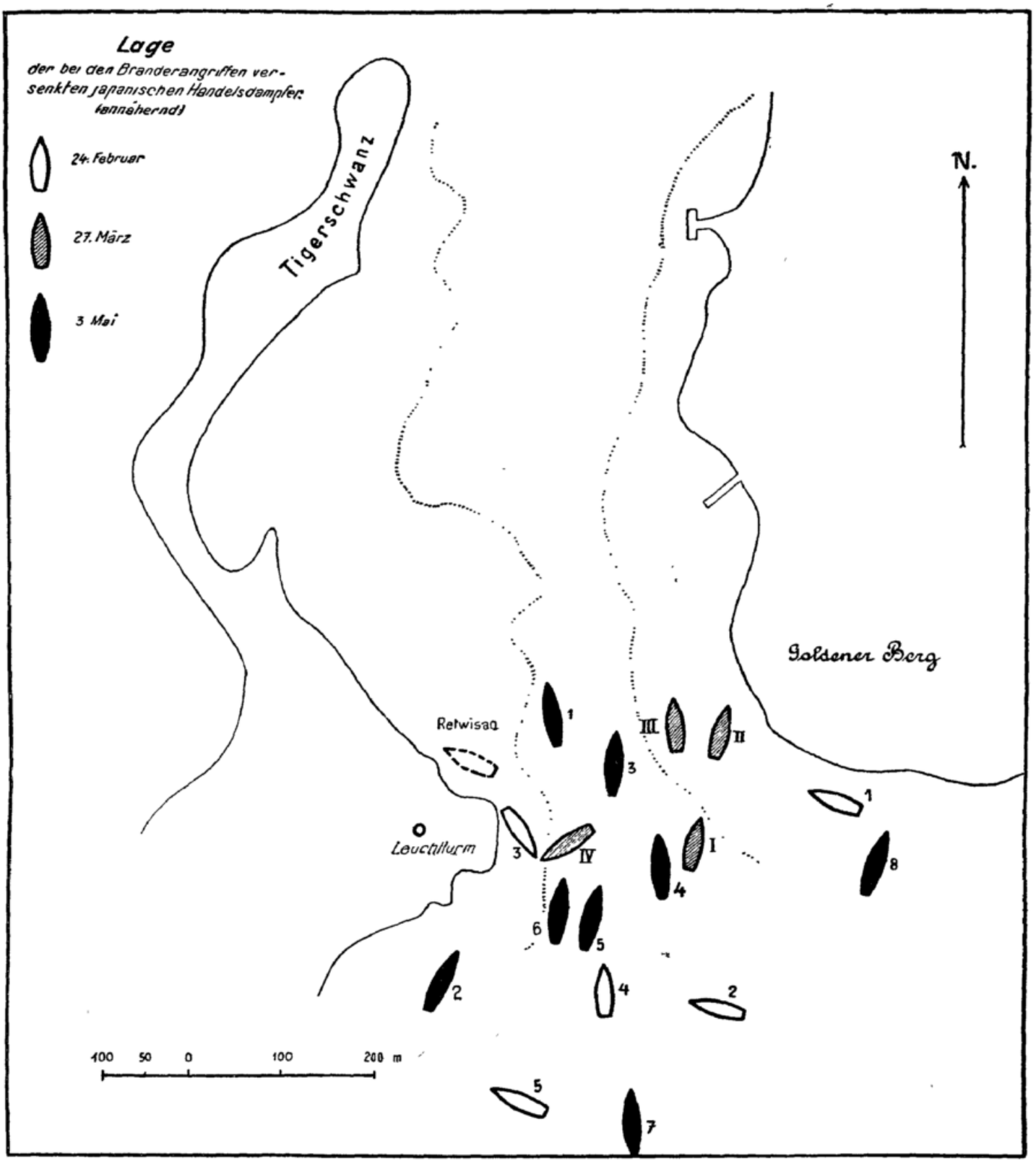
Vizeadmiral Togo beschloß daher, die Sperrung der Hafeneinfahrt von Port Arthur zum dritten Male zu versuchen. Hiezu wurden diesmal 12 Schiffe von je 2000—3000 *t*, analog wie bei den früheren Branderangriffen, mit Steinen und Brennmaterialien beladen und mit Schnellfeuerkanonen ausgerüstet. Zum Schutze gegen russische Torpedoboote und zur Aufnahme der Bemannungen der Sperrschiffe sollten letztere von den Kanonenbooten »Akagi« und »Tschokai«, dann von der 2., 3., 4. und 5. Zerstörerdivision, sowie von der 9., 10. und 14. Torpedobootdivision begleitet werden.

Am 2. Mai abends verließ die derart zusammengesetzte Blockadeflottille die Hajantau-Insel und dampfte gegen Port Arthur. In der Nacht setzte starker Südostwind mit hoher See ein, so daß die Schiffe die Verbindung verloren und sich in einzelne Gruppen trennten. Der Kommandant der Flottille, Kapitän Hajaschi, gewann den Eindruck, daß das Unternehmen unter diesen Umständen wenig Aussicht auf Erfolg habe, und gab das Signal zum Umkehren; der Befehl wurde jedoch nur von einzelnen Schiffen verstanden, das Gros setzte die Fahrt fort.

Gegen 1^h nachts eröffneten die russischen Küstenbatterien sowie die Wachschiffe »Otważny«, »Giljak« und »Gremjaschtschi« das Feuer auf die zuerst gesichteten japanischen Torpedoboote. Statthalter Admiral Aleksejew begab sich zu Beginn des Kampfes an Bord des »Otważny« und leitete von dort aus selbst die Abwehr des Angriffes.

Von dem Verlauf der späteren Aktion kann man nach den beiderseitigen, ziemlich stark divergierenden Berichten vorläufig nur ein allgemeines Bild gewinnen. Die Sperrschiffe gingen gruppenweise, so wie sie auf der äußeren Reede eintrafen, gegen die Hafeneinfahrt vor. Sie wurden vom verheerenden Feuer der Küstenbatterien und der Wachschiffe empfangen und von Torpedobooten angegriffen, so daß nur zwei Sperrschiffe die Hafeneinfahrt erreicht haben dürften, wo sie von den Bemannungen versenkt wurden. Einzelne Dampfer stießen auf Minen, die von den Russen zur Absperrung der äußeren Reede gelegt worden waren, und sanken außerhalb des Fahrwassers; die übrigen, durch Geschützfeuer und Torpedos von der Fahrtrichtung abgelenkt, gingen auf verschiedenen Punkten des äußeren Hafens zu grunde.

Nach Meldung des Vizeadmirals Togo wurde die Einfahrt für größere Schiffe gesperrt.



Trotz der aufopfernden Tätigkeit der japanischen Torpedoboote war die Bergung der Bemannungen der Branderschiffe sehr schwierig, weil die Rettungsaktion nicht allein von dem heftigen Feuer der Russen, sondern, wie schon erwähnt, auch durch die schwere See behindert war. Es konnten daher bloß 8 Offiziere und 36 Mann gerettet werden;

der Gesamtverlust der Japaner am 3. Mai betrug 20 Offiziere und 140 Mann. Einige Torpedoboote erlitten ernste Havarien.

Im Laufe des Vormittags erschien das Gros der japanischen Flotte bei Port Arthur und beteiligte sich an der Bergungsaktion. Bei Eintritt der Dunkelheit zogen sich die Japaner, Beobachtungsschiffe zurücklassend, auf ihre Basis bei den Elliot-Inseln zurück.

Basierung der japanischen Flotte.

Als Basis für die Operationen der japanischen Flotte im Gelben Meere diente anfänglich die Bucht von Asan, zirka 30 Seemeilen südlich Tschemulpo (siehe Beilage 4). Mit Besserung der Eisverhältnisse, noch im Monat Februar, wurde bei Haidschu, zirka 45 Seemeilen nordwestlich Tschemulpo (siehe Beilage 6) eine neue Flottenbasis eingerichtet. Die dortige offene Reede mit der in nördlicher Richtung anschließenden sichelförmigen Bucht hat zwar schlechten Ankergrund und, wegen der vorgelagerten Inseln und Bänke, auch schwierige Navigationsverhältnisse, doch begünstigte eben der letztere Umstand, verbunden mit der Entfernung Haidschus von den üblichen Dampferrouten, die Geheimhaltung der Flottenbewegungen im hohen Maße. An telegraphischen Verbindungen wurde ein Kabel von Japan (wahrscheinlich von Nagasaki oder Sasebo) bis zur Insel Schoscheido in der Haidschu-Bucht gelegt und auf der nördlichsten Insel der Sir James Hall-Gruppe (zirka 50 Seemeilen westlich Haidschu) eine Station für Funkentelegraphie errichtet.

Nachdem die Japaner im späteren Verlaufe der Operationen — wahrscheinlich anfangs März — die Elliot- und die Blonde-Inseln besetzt hatten, schritten sie zur Einrichtung einer näher an Port Arthur gelegenen Flottenbasis, und zwar im Tunguz-Kanal der Elliot-Gruppe. Zu diesem Zwecke wurden in der Linie K. Konetschny, Kuanlutau, Siantschanschantau-Datschanschantau (siehe Beilage 6) starke Barrikaden aus Stahldrahtkabeln, Fischernetzen, Tauwerk und dergleichen gelegt und auf der Insel Datschanschantau eine Station für Funkentelegraphie etabliert.

Vizeadmiral Togo scheint diese neue Flottenbasis aber erst nach dem 3. Mai bezogen zu haben.

Am **1. Mai** überschritt die I. japanische Armee den Jalu-Fluß.

Bis dahin hatte die russische Flotte im Kampfe und durch Unglücksfälle ein Schlachtschiff (»Petropawlowsk«), 2 Kreuzer (»Warjag« und »Bojarin«), 2 Kanonenboote (»Korejets« und »Mandschur«*), 3 Torpedobootzerstörer (»Wnuschitelny«, »Stereguschtschi« und »Straschny«) und das Minentransportschiff »Jenissej« verloren. Einige Fahrzeuge hatten schwere Havarien erlitten, deren Reparatur wegen Unzulänglichkeit der Docks und der Arsenale in Port Arthur nur langsam Fortschritte machte. Die Japaner hielten ihre Verluste geheim; jedenfalls war auch ihre Flotte nicht ohne ernste Havarien davongekommen, es scheint jedoch, daß sie kein größeres Fahrzeug gänzlich eingebüßt hatten; auch konnten die Reparaturen der japanischen Schiffe in den heimischen, mit Marineetablissements aller Art reichlich ausgestatteten Häfen rasch bewirkt werden.

Die relative Überlegenheit der japanischen Flotte gegenüber der russischen war nach dreimonatlicher Kriegsdauer noch gewachsen, anderseits aber hatten die mit seltener Beharrlichkeit wiederholten Versuche, das russische Geschwader in Port Arthur einzuschließen, noch keinen vollkommenen Erfolg erzielt, indem es nicht gelungen war, die Hafeneinfahrt dauernd zu sperren.

Japan hatte somit anfangs Mai die absolute Herrschaft zur See noch nicht errungen und die russischen Geschwader waren, wenn auch geschwächt, dennoch in der Lage, durch Offensivstöße den Japanern ernste Verlegenheiten zu bereiten, wie dies Konteradmiral Jessen vor Gensan bewiesen hatte.

Immerhin erschien die Offensive des russischen Port Arthur-Geschwaders angesichts des auf die Elliot-Inseln basierten Gros der japanischen Flotte weniger gefährlich, weshalb die japanische Heeresleitung Landungen auf der Liaotun-Halbinsel in Aussicht nehmen konnte.

*) In Schanghai am 8. März abgerüstet.